

Landwirtschaft im Wandel der Zeit – am Beispiel des Wilhelmshofes der Familie Allendörfer in Wehrheim

Eigentlich ist in der Landwirtschaft doch immer alles gleich. Die Natur und damit auch die Landwirtschaft folgen dem ewigen Gesetz von Wachstum und Vergehen - oder, bezogen auf die Landwirtschaft, von Saat, Aufwuchs und Ernte. Doch der Blick auf die Geschichte unseres landwirtschaftlichen Betriebs, der schon seit Generationen in Wehrheim ansässig ist, zeigt, welchem Wandel ein Familienbetrieb, der kein anderes Ziel verfolgte, als die eigene Familie ernähren zu können, in den letzten Jahrhunderten unterliegt

Die Anfangsjahre um ca. 1700

Die erste urkundliche Erwähnung des Stammhofes der Familie Velte/Allendörfer datiert zurück auf das Jahr 1709. Unsere Familie ist sehr stolz darauf, auf eine über 300 jährige landwirtschaftliche Geschichte zurückblicken zu können.

Angefangen hat alles in der Borngasse in Wehrheim. Hier liegt der Stammsitz und von hier hat unsere landwirtschaftliche Tradition Ihren Lauf genommen.

Die Anfänge lassen sich relativ simpel auf ein Ziel beschränken – Ernähren der Großfamilie. Mit bescheidensten Mitteln und nur einer ganz geringen Anzahl an Vieh und Land wurden Nahrungsmittel gewonnen. Die Arbeit war sehr mühselig. An eine maschinelle Unterstützung war noch lange nicht zu denken. Als „Zugmaschine“ dienten zwei Kaltblüterpferde.



Günter Allendörfer bei der Heuernte 1948

Zum Gelingen hat die ganze Familie beigetragen. Heute kaum vorstellbar, lebten zu dieser Zeit immer zwischen 2 - 3 Generationen unter einem Dach - ohne Sanitäreinrichtungen, Heizung oder fließend Wasser. Das Wohl der Gemeinschaft stand allzeit über den einzelnen Bedürfnissen. Diese Philosophie hatte im Grundsatz über einen Zeitraum bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts Bestand.

Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts hielten mehr und mehr marktwirtschaftliche Aspekte Einzug in den Alltag der bäuerlichen Familie.

Epoche um ca. 18. bis 19. Jahrhundert

Rückblicken können wir heute mit Stolz behaupten, dass es unserer Familie durch Fleiß und Tüchtigkeit möglich war, den Betrieb nach und nach zu vergrößern.

Bereits um 1830 konnte die landwirtschaftlich bewirtschaftete Fläche auf ca. 171 kleinen Morgen (ca. 42,5 Hektar) ausgebaut werden.

Ein Morgen beschreibt in diesem Fall für die Region im Taunus ein um ca. 1900 verwendetes Flächenmaß und entspricht ca. 2000m² (ca. 0,2 Hektar). Der Begriff „Morgen“ leitet sich von dem Maß einer Fläche ab, die mit einem einscharigen Pferde- oder Ochsenpflug an einem Vormittag pflüger ist.

Damit waren wir zu dieser Zeit der größte Bauernhof in Wehrheim. Das Erbrecht in Realteilung über zwei Generationen hinweg bedeutete, dass die bewirtschaftete Fläche unter den Erben zu gleichen Teilen aufgeteilt wurde. Ende des 19. Jahrhunderts wurden zuletzt unter 3 Brüdern die verbliebenen Ländereien aufgeteilt. Als Konsequenz behielt unser Urgroßvater Adolf Velte eine landwirtschaftliche Nutzfläche von ca. 8 Hektar in seinem Besitz.... von einer doch einstmalig sehr stolzen Hoffläche.



Die Heuernte 1948



Mittagspause bei der Getreideernte auf dem Feld

Der große Einschnitt der 2. Weltkriegsjahre

Wie bei vielen Höfen in ganz Deutschland, so nahm auch der 2. Weltkrieg entscheidenden Einfluss auf die weitere Entwicklung des Hofes der Familie Velte/Allendörfer. Leider war es dem designierten Nachfolger des „Seniors“ Adolf Velte, Wilhelm Allendörfer nie vergönnt, den Hof offiziell zu übernehmen und zu führen. Kurz nach Beginn des 2. Weltkrieges 1940 wurde Wilhelm Allendörfer eingezogen. So blieb Adolf Velte im damals hohen Alter von 62 Jahren keine andere Wahl, als die Führung des Hofes weiterbeizubehalten. Schließlich galt es seine Tochter mit Ihren Söhnen zu versorgen und zu ernähren.

Zu dieser Zeit zählte man 2x Pferde mit Fohlenzucht, 3 – 5 Milchkühe mit Nachzucht, 2x Zuchtsauen mit Schweinemast, 4x Schafe und einige Hühner zum Viehbestand.

Der Arbeitsalltag bestand weiter in erster Linie aus viel Handarbeit. Die Kühe wurden per Hand gemolken und die hierbei gewonnene Milch morgens und abends zur Milchsammelstelle im Dorf transportiert. Dort wurde Sie geprüft und in 40l Milchkannen per Pferdegespann an die Molkerei nach Usingen geliefert.

Die gemästeten Schweine, die nicht für den eigenen Bedarf benötigt wurden, gingen zur Schlachtung an einen örtlichen Metzger.

Alles in allem war es eine harte und entbehrungsreiche Zeit, allerdings traf dies in den Wirrungen des Krieges sicher auf die meisten Familien zu.

Hier hatten wir jedoch – im Gegensatz zu vielen anderen Familien - das große Glück, mit Eigenerzeugung leben – und überleben – zu können. Kartoffeln wurden auf dem Feld angebaut, Salat und Gemüse im Garten. Milch & Butter „lieferten“ die Kühe, Fleisch und Wurst gab es von Schwein und Schaf, die Eier von den Hühnern. Für das Brot wurde der angebaute Roggen und der Weizen gemahlen und an den Bäcker gegeben, von welchem wir gegen Marken unser Brot abholen konnten.

Leider war es Wilhelm Allendörfer, meinem Großvater, nicht vergönnt, seine Familie wiederzusehen. Er verstarb auf dem Rücktransport der Kriegsgefangenschaft aus Russland.

Beginn der Rinderzucht 1953 und Wirtschaftswunderjahre

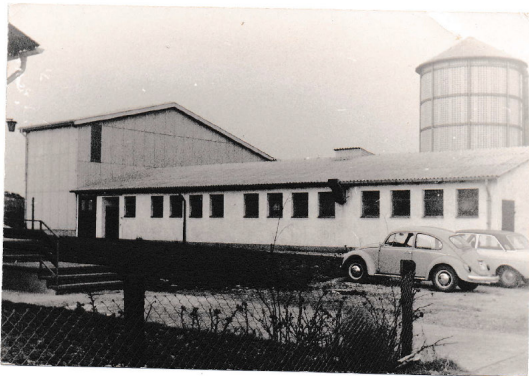
Im Jahr 1953 traf mein Ur-Großvater Adolf Velte eine weitreichende Entscheidung zur künftigen Entwicklung des familiären Hofes. Er beschloss eine Umstellung auf Rinder-Herdbuchzucht. Am Anfang wurden 5 Tiere zugekauft und der Grundstein der heutigen Holsteinzucht gelegt.

Ende der 50 Jahre hatte Adolf Velte Unterstützung .. seine drei Enkel – Albert, Günter, Helmut halfen ihm auf dem Hof.

Gemeinsam wirtschaftete man erfolgreich und man konnte den Viehbestand nach und nach auf 18 Milchkühe und deren Nachzucht ausbauen.

Auch die bewirtschaftete Fläche wuchs auf rund 20 Hektar an. Ein großer Fortschritt bestand in der Anschaffung des 1. Traktors 1956. Das vormalige Pferdegespann wurde durch Pferdestärken ersetzt und ein Großteil der Arbeit konnte mit maschineller Unterstützung schneller bewerkstelligt werden.

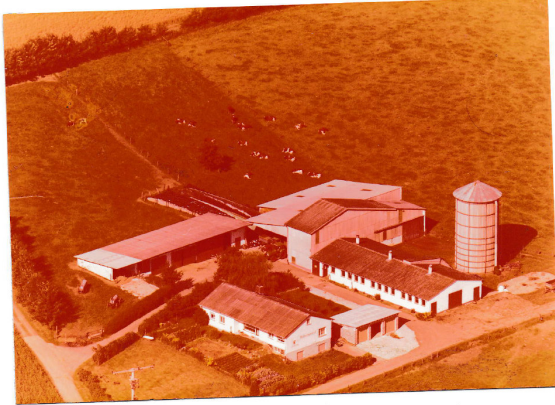
Letztlich wurde der Stammsitz im Ort zu klein und der mittlere der Brüder, mein Vater Günter Allendörfer, siedelte 1965 mitsamt des Rinderbestandes aus. Vor den Toren Wehrheims gründete er den „Wilhelmshof“.



Wilhelmshof im Jahre 1966

Die ersten Aussiedlerjahre 1970 - 1990

Der Hof wurde nach den damaligen neuesten Maßstäben konzipiert. Der Kuhstall hatte Platz für 25 Milchkühe.



Wilhelmshof im Jahre 1980

Weitere maschinelle Unterstützung fand Einzug. Eine kleine automatische Melkanlage mit drei Melkzeugen erleichterte die Arbeit erheblich. Die gewonnene Milch wurde auch nicht mehr per Pferdegespann an die dörfliche Milchsammelstelle gefahren, sondern in einem Tank aufgefangen und durch die Milchsammelwagen der Molkereien direkt am Hof abgeholt.

Nach abgelegter Meisterprüfung bildete mein Vater im Betrieb Lehrlinge aus, sie lebten zusammen mit der Familie auf dem Hof.

Als Landwirt mit Leib und Seele, nahm er bereits früh erfolgreich an Tierschauen und Auktionen teil und freute sich über die verdiente Anerkennung seiner Zucht.

Generationswechsel und Anpassung an die Anforderungen der modernen Landwirtschaft bis heute

Wie in fast allen Aspekten des modernen Lebens und Arbeitens blieb auch die Landwirtschaft von Wandel nicht verschont. Aber ein Wandel kann auch Positives bedeuten:

Das Wohl der Tiere rückte immer mehr in den Vordergrund. Während man früher die Ansicht vertrat, dass Ställe eher kleiner und niedriger sein müssten, um die Wärme/Energie zu halten, so ist man heute zum Erkenntnis gekommen, dass weitläufige, hohe Ställe das Tierwohl fördern – und damit letztlich auch dem Menschen nutzen. So entstehen heute Wohlfühlställe.



Neuer Kuhstall 2008

Als stolzer Landwirt in der mittlerweile zehnten Generation liegt mir natürlich die ganzheitliche Betrachtung am Herzen. Nachhaltigkeit, Tierwohl aber auch die Sicherung des Hofes für zukünftige Generationen sind die Ziele die meinen Lebensweg prägten und weiter prägen werden.

Im Jahr 2008 wurde mir die Leitung des Wilhelmshofes durch meinen Vater, den heutigen Seniorchef übertragen. Ich war damals 18 Jahre alt.

Gemeinsam beschlossen wir ein richtungsweisendes Konzept für den Familienbetrieb. Auf einer Fläche von rund 1.200m² wurde ein neuer Kuhstall mit viel Freilauf, Licht und Luft für Platz bis zu 100 Tieren erbaut. In diesem Stall wurde ein neuer Melkstand integriert, in den die Milchkühe nur während der Melkzeiten zum Melken kommen. Der Melkstand erleichtert das Melken deutlich. So konnten wir einen – für uns – Quantensprung in der Anzahl der Tiere vornehmen. Heute leben auf dem Wilhelmshof insgesamt ca. 220 Tiere, hiervon ca. 80 Milchkühe.

Die Zukunft

Eigentlich ist in der Landwirtschaft doch immer noch alles gleich – wir säen – wir lassen aufwachsen – wir ernten. Wir halten Tiere und produzieren Lebensmittel genauso wie die 9 Generationen meiner Familie vor mir. Gleich geblieben ist auch die Liebe zur Natur und zu den Tieren, die meinen Beruf prägen. Und der Wille, unseren Hof für kommende Generationen zu erhalten, ihn an Kinder und Enkel weitergeben zu können. Landwirtschaft ist Leben im Kreislauf der Natur.

In einem für Generationen vor mir unvorstellbaren Ausmaß geändert haben sich jedoch die technischen Hilfsmittel bis hin zu modernsten elektronischen Geräten. Diese ermöglichen es heute einem Landwirt in Deutschland nicht mehr nur 10 Menschen zu ernähren, wie noch 1949, sondern 155 Menschen in 2014. Landwirtschaft ist also doch auch Wandel und ein Annehmen immer neuer Herausforderungen. Das ist derzeit meine Aufgabe in einer hoffentlich noch sehr langen Generationenfolge.

Christian Allendörfer

Über den Autor:

Landwirtschaftsmeister Christian Allendörfer, Jahrgang 1989, Betriebsleiter des Wilhelmshofes in Wehrheim im Taunus.